



Abend-

Zeitung.

132.

Donnerstag, am 3. Juni 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Der Gewittersturm.

Küsse dich, Wolkenschlacht!
Ueber die Erde zieht, Himmelsvulkane!
Hoch weht des Glaubens siegende Fahne!
Nah' uns im Flammenkranze der Nacht,
Lenker der Sturmesnacht.

Brausende Donner, weilt
Zu seinem Tempel die zitternde Erde!
Mit des Gebetes muthflammendem Schwerte
Näh' uns zum Kampfe der irdischen Zeit,
Vater der Ewigkeit!

Blitze, brecht Nachtesgraun!
Schwerter des Himmels umgürtet die Berge!
Flammen der Hoffnung, umleuchtet die Särge,
Auf die der Liebe Thränen hier thau'n!
Gott, laß' uns dir vertrau'n!

Sturm, der die Wälder bricht,
Komm auf den Gottesflügeln gezogen!
Daß wir, ein Fels, stehn im Drange der Wogen,
Ob jede Säule des Herzens auch bricht;
Vater, verlaß' uns nicht!

Thränen des Himmels, fallt
Liebend herab auf die durstigen Fluren!
Führ' auf der Liebe elyrischen Spuren
Uns, wenn die Glocke des Lebens verhallt,
Vater, von Lieb' umwallt!

Wilibald.

Ein Frühling am Rhein.

(Fortsetzung.)

So mochte ich eine lange Zeit in dumpfem
Hinstarren nach der Thür, durch welche das Eben-
bild der Heiligen verschwunden war, gestanden ha-

ben, als Jemand mir auf die Schulter klopfte und mich aus den süßen Träumereien riß. Es war einer meiner Freunde, der mir zuredete, ihn auf einem Spaziergange zu begleiten. Der Grausame zog mich herab aus dem Himmel meiner Gefühle; ohne zu wissen, was ich that, willigte ich ein. Wie oft habe ich es nachher bereut und mich an diese Stätte zurück gesehnt, wo ich wie angewurzelt gestanden, wo das schöne Madonnenbild mir zugelächelt, wo die reizende Erscheinung verschwunden war!

Nicht einmal von dem Bilde hatte ich Abschied genommen, der letzte Pfeiler des Gewölbes verdeckte es mir schon, als ich mich umsah, und meinem Freunde den Wunsch zu verrathen, schämte ich mich, aus Furcht, die Empfindungen, die sich in meinem Innern durchkreuzten, laut werden zu lassen und damit seinem Scherze zur Zielscheibe zu dienen.

Dieser Begleiter gab mir denn einen traurigen Aufschluß darüber, warum ich meine Nachbarin, die nun doch einmal der Gegenstand meiner liebsten Betrachtungen war, und an meinem wunderlichen Zustande in der Kirche mehr Antheil haben mochte, als ich selbst dachte, noch nicht in dem Garten gesehen und überhaupt wohl schwerlich jemals wiedersehen werde. Es gehe das Gespräch, daß sie schon lange Zeit mit den Anstalten zu einer Reise beschäftigt und jetzt vielleicht schon längst unter Weges sey.